

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1/2 fr.

Samstag,

N^o 141.

17. Dezember 1853.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahl.

In der Nacht vom 12./13. d. M. wurde aus dem Schullehrer-Seminar dahier auf ausgezeichnete Weise entwendet:

1 paar neue schwarze Tuchhosen; 1 paar weißtuchene und 1 paar neue barchete Unterhosen, (unten mit Band zum Knüpfen); ein weißes Sacktuch, roth mit K. S. gezeichnet, ein dto. mit K. B. oder R. B.; 1 schwarzes seidenes Halstuch, 1 dto. ganz neu; 1 paar baumwollene graue Handschuhe, (der rechte innen zerrissen); 1 paar Stiefel mit weißem Lederbesatz und losgerissenen Strümpfen; 1 paar dto. mit rothem Saffianbesatz, Eisen an den Absätzen und neuen Sohlen mit Nägeln; 1 Portemonnaie mit Stahlschienen, schwarzem Leder und rothem Futter; 1 goldene Borstennadel mit einem erbsengroßen geschliffenen Granat; an Geld: drei 2 fl. Stücke (worunter 2 von 1851 und 1 bairisches von 1852), 10 1 fl. Stücke (worunter 1 neues von 1852), 14 1/2 fl. Stücke, 1 neuer österreichischer 24ger von 1853, 5 Sechser, 4 Groschen, 1 Kreuzer.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 16. Dezember 1853.

Königl. Oberamts-Gericht.
Aff. v. Breitschwert.

W e l z h e i m.

Kraftlos-Erklärung von Schuld-Urkunden.

Eine von Amtmann Kreuser von Plüderhausen gegen die K. Staatsschulden-Zahlungs-Casse für den Betrag von fünfzig Gulden am 10. Dezember 1825 ausgestellte Cautions-Urkunde; ein von Friedrich M ö c k, Metzger von Plüderhausen gegen David Fenninger, Saisensieder von Schorndorf, für ein Darlehen von zweihundert Gulden am 24. Januar 1829; ein von Georg Ulmer, Weber von Plüderhausen gegen die Curatel des Christian Strohmaier vom

Nichenbachhof, für ein Darlehen von hundert Gulden am 2. September 1836, und ein von Gottlieb Kron von Plüderhausen gegen Johann Carl M ö c k, Bauern von da, am 31. Mai 1851 ausgestellter Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieser Urkunden wird hiemit aufgefordert, seine etwaige Ansprüche an dieselben binnen der von heute an zu berechnenden Frist von

sechzig Tagen bei dem Königl. Oberamts-Gericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunden für erloschen erklärt werden würden.

Den 14. Dezember 1853.

Königl. Oberamts-Gericht.
Hartmeyer.

W e l z h e i m.

Diebstahl-Anzeige.

Zu der Nacht vom 1./2. d. M. wurden der Wittve des Gottlieb Koppenhöfer von Vorderhundsberg, Schultheisenamts Pfahlbronn, mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

- 1) 1 Scheffel gemischte Frucht (Dinkel u. Roggen), Werth 7 fl.
- 2) 1 Sack voll Schönmehl, Werth 3 fl.
- 3) 1 1/2 Simri Erbsen, Werth 1 fl. 30 kr.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 10. Dezember 1853.

Königl. Oberamts-Gericht.
Völter, Akt.

W e l z h e i m.

Steckbrief.

Der 11 Jahre alte Schulknabe Jakob Nische, Sohn des Christian Nische, Tagelöhners in Nichenbach, hat sich am 17. v. Mts. von Hause entfernt und treibt sich seither ohne Zweifel auf dem Bettel und der Landstreicherei umher, daher sämtliche Polizeistellen ersucht werden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einliefern zu lassen.

Den 12. Dezbr. 1853.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Signalement: Größe 3 1/2', Gesicht rund und voll, Nase ziemlich klein und stumpf, Haare blond und kurz. Wamms weißfarben, aus grobleinernem Tuch, Hosen aus demselben Stoffe, Weste feine, Halstuch baumwollen und weißscheckig, Kappe dunkelgrünes Hauskappchen, Hemd grobleinern und in schlechtem Zustande, Strümpfe leinen und in schlechtem Zustande, Schuhe in gutem Zustande. Besondere Kennzeichen keine.

Forstamt und Revier
L o r c h.

Holzaufstreichs-Verkauf.

Am
Samstag den 24. Dezember,
im Staatswald Staffelfehren.

Zusammen
kunft
Früh
9 Uhr,

auf dem Kloster Lorch.

Tannen Stammholz in der Rinde:
Sägholz 16—48' Länge, 11 bis 20" mittl. Durchm., 160 Stück.
Bau- und Langholz: 48—70' Länge, 8—17" mittl. Durchm., 47 Stück. Tannen Schr. 15 1/2' Klstr., Prügel 19 1/2' Klstr.; Abholz 2 1/2' Klaster.

Der Holzschlag liegt an der Straße von Bruck nach Lorch.

Die betreffenden Orts-Vorstände werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Lorch, den 12. Dezbr. 1853.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf.

Die Holzpreise pro 1854 finden sich in einer besondern Beilage der heutigen Nr. 87. des Amts- und Intelligenz-Blattes für den Oberamts-Bezirk Schorndorf bekannt gemacht.

Schorndorf,
den 13. Dezember 1853.

Königl. Forstamt.

Forstamt Schorndorf.

Eichenrinden-Verkauf.
Samstag den 24. d. Mts.,
Früh 10 Uhr,
werden auf der Forstamts-Kanzlei dahier

aus dem Revier Oberurbach:
16 Klstr. junge Rinden,
aus dem Revier Vaterck:
10 Klstr. alte Rinden und
möglicher Weise aus dem Revier
Engelberg:

35 Klstr. alte Rinden,
unter den bekannten Bedingungen
im Aufstreich verkauft.

Schorndorf,
den 14. Dezbr. 1853.
Königl. Forstamt.

W e z g a u,
Gemeinde-Bezirks Großdeinbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Da zu der in Nr. 134 u. 136 dieses Blattes näher beschriebene Gebäude und Liegenschaft des Michael Seizer, Küblers in Wezzgau, kein annehmbares Gebot erreicht wurde, so wird solches am

Dienstag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
bei dem Anwalt in Wezzgau zum wiederholtenmale zum Verkauf gebracht, wobei bemerkt wird, daß dieses womöglich der letzte Verkauf sein wird. Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 12. Dezbr. 1853.

Schultheisenamt.
Kolb.

K a i s e r s b a c h,
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Ganimmasse des Johannes Bühner, Söldner von Ebersberg; werden die vorhandenen Realitäten:

ein einstodriges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach nebst Hofrath und 7 Morg. Acker und Wiesen,

am
Dienstag den 3. Januar 1854,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer sind hiezu eingeladen auswärtige, hier unbekannte Steigerer, müssen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sein.

Den 1. Dezbr. 1853.

Schultheisenamt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

† Dankfagung.

Für die Begleitung der irdischen Hülle unserer guten Mutter, geb. Pfizer aus Ludwigsburg, zum Grabe, sagen wir den innigsten Dank und bitten um stille Theilnahme.

Den 16. Dezember 1853.

Tochter und Tochtermann:
Wilhelmine und C. Waldmann.

G m ü n d.

Fabrizniss-Verkauf.

Der verstorbenen Frau Franziska Kurz, Wittwe dahier, wird deren Fabrizniss, bestehend in:



Bett,
Leinwand,
Kleider
und

Schreinwerk, am

Die nst a g den 20. Dezember, von Morgens 9 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr an in der Behausung des Herrn Bortenmacher Wunderlich beim Kornhaus, gegen baare Bezahlung verkauft.

Hiezu ladet Kaufs-Liebhaber höflichst ein

Ferdinand Dettinger,
Schreinermeister.

Heilbronn.

Empfehlung von kölnischem Wasser zu Weihnachts-Geschenken.

Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft befunden wurde, erlaube ich mir hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die gehaltvolle Reichtheit dieses Wassers bekundet sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen, sowie durch seinen angenehmen feinen Parfüm zur Toilette und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schütet, und erlasse ich

die ganze Flasche à 22 fr.
die halbe " 12 fr.

Joh. Chr. Föchtenberger,
neben der Sonne.

In **Gmünd** zu haben bei Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Weißbierhefen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten, auf dem Hahnenbach dahier, ist täglich gute weiße Bierhefe zum feinsten Backwerk zu haben.

Bemerkt wird: daß derselbe durch Affords-Lieferungen von großen bairischen Bierbrauereien in den Stand gesetzt ist, ächten weißen

Bierzeug auch an Hefenhändler absetzen zu können. Um gefällige Abnahme wird gebeten.

Leonhard Schleicher,
Bierbrauer.

G m ü n d.

Es werden zur **Augsburger „Allgemeinen Zeitung“** noch einige Mitleser gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Zum **„Schwäbischen Merkur“** wird in der Nähe des Marktes ein Mitleser gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Herrn wünscht in Kost zu nehmen, sowie ein schönes Zimmer für 2 Personen wäre billig zu beziehen. Bei Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Logis-Vermietung.

Im untern Stock meines Hauses Nr. 304 in der Waldstettergasse habe ich bis Lichtmess für eine oder zwei Personen ein Logis zu vermieten.

Werkmeister Köhler.

G m ü n d.

Ein angenehmes **Logis** für einen Herrn hat zu vermieten. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuche.

1) Es werden **1000 fl.** auf eine gute 3fache Güter-Versicherung aufzunehmen gesucht.

2) Es werden **500 fl.** gegen eine sehr gute zweifache Güter-Versicherung aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft, sowie Einsichtnahme der Unterpfands-Scheine bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Da wir unsern Kindern in der Kinderschule im Asyl auch heuer wieder eine kleine Christfreude bereiten möchten, so wagen wir die Bitte an die verehrlichen Kinderfreunde, uns mit Gaben hiezu gütigst zu unterstützen. Dieselben werden von der Lehrerin G e s s in Empfang genommen.

G m ü n d.

Einladung

zur Theilnahme an der neu begründeten

Lebens-Versicherungs- & Ersparnis-Bank
in Stuttgart.

Unter Beziehung auf das im Staats-Anzeiger vom 27. Novbr. und schwäbischen Merkur vom 23. Novbr. erschienene Programm des mit Errichtung einer Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank beauftragten Comité zeige ich hiemit an, daß ich für den Bezirk **Gmünd** als Agent aufgestellt und zugleich beauftragt bin, Statuten und Anmeldeformulare Jedem, welcher davon Einsicht nehmen will, mitzutheilen, auch jede weitere gewünschte Auskunft zu geben.

Unter Verweisung auf das angeführte Programm halte ich für überflüssig Lebensversicherungs-Anstalten an und für sich zu empfehlen.

Die Vorteile, welche diese Gesellschaft gegenüber von andern gewährt, bestehen hauptsächlich darin, daß die Prämien billiger gestellt sind, als bei allen bekannten auf Gegenseitigkeit beruhenden Lebensversicherungs-Gesellschaften, und wenn man die mit Wahrscheinlichkeit zu erwartende Dividende von 20—25 Procent in Berechnung nimmt, auch wesentlich billiger, als alle von einzelnen Unternehmern ausgehende, und daß eine Masse Capitalien, welche bisher außer Lands giengen, jetzt im Lande bleiben, und den Bestimmungen der Statuten gemäß vorzugsweise dazu dienen sollen, dem Geldsuchenden, der bisher oft gegen die besten Unterpfänder kein Geld erhalten konnte, Anlehen zu verschaffen.

Die sofortige wirkliche Eröffnung der Anstalt ist bedingt durch zahlreiche rasche Anmeldungen, und von jedem wahren Vaterlandsfreunde gewiß um so ersehnter, als mehrere die Hebung des Credits und zweckmäßige Anlegung von Ersparnissen bezweckende Institute alsbald nach der wirklichen Eröffnung mit dieser Anstalt verbunden werden sollen.

Eugen Dreiss, Apotheker.

Anzeige und Empfehlung.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle ich mein wohl assortirtes Lager, bestehend in Galanterie und feine Lederwaaren, als: Porte-Monais, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Briefmappen, Album, Kofferchen mit Necessaire, Cigarren-Spißen, Tabaksdosen, Gummihosenträger, Zahn-, Haar- und Kleiderbürsten, Aufsteck-, Staub-, Frisur- und Taschens-Kämme, in Horn, Elfenbein und Schildkrott. Kokos-, Windvor- und andere Toilettenseife, Haaröl, Cosmetic und acht kölnisch Wasser.

Blüsch- und Sammt-Taschen, Reisesäcke 2c. 2c.

Weisse Waaren, in glatt und gestricke Woll, Faconett, Vorhangstoffe, Unterröcke, Bettdecken, Taschentücher (ächte Batist, leinene und baumwollene), Schirting, weiß und farbige Futtergas.

Spitzen, Bänder, Blumen, Tüll, Sammt, Schleier, Franzen, Simpen, Galonnen-Sammt-Auspuz zu Mäntel und Kleider. Strick- und Sticwolle und Baumvollegarn.

Filz- und Lizenschuhe. Schuhmacher Rheinhaus.

Wollene, gestricke und gewebte Damen- und Kinder-Spenzer, Kinderkittel und Häubchen. Shawls, Hals- und Pulswärmer, Fanchon, Kappen, Gamaschen, Häubchen, Staucher 2c. 2c.

Unterhosen und Unterjacken für Herren und Damen, in Wolle und Baumwolle. Handschuhe, in Glace, seidene halbseidene, baumwollene, leinene und Bukskin 2c. 2c.

Puzwaaren, fertige Hüte, Negligé- und Puzhäubchen, Chemisette, Unterärmel, Braslett und Stickeren 2c. 2c.

Andreas Köhler.

W e l z h e i m. — Den Bewohnern des Oberamts-Bezirks **W e l z h e i m** zeige ich hiemit an, daß ich für diesen Bezirk die Agentur der in Stuttgart sich bildenden **Lebens-Versicherungs- und Ersparnisbank** übernommen habe und jede Auskunft darüber zu geben bereit bin.

Friedrich Tag.



Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre und New-York.

Wir befördern ab Havre nach New-York am 19. Dezember und nach New-Orleans am 28. Dezember, zu äußerst billigen Preisen,

für die Postschiffe neuer Linie und in Verbindung mit gepufferten Dreimastern erster Classe. Von den Stationen Heilbronn und Rehl werden die Passagiere durch zuverlässige Kondukteure begleitet, das Gepäck wird gegen billige Prämie bis Havre und New-York versichert.

Die Haupt-Agentur, verwaltet durch die Herren
J. Barbé & Morisse in Havre.

Affords-Abchlüsse können täglich geschehen, und ladet zu solchen höflichst ein
Gmünd, im Dezember 1853.

der legitimirte Bezirks-Agent:
Joh. Deibele, Goldarbeiter auf dem Kaltenmarkt.

Wien, 10. Dezbr. (D.B.) Die Nachricht von der Quadrupel-Allianz Oesterreichs, Preussens, Englands und Frankreichs zur Austragung der russisch-türkischen Differenz kann nicht verfehlen, den tiefsten Eindruck hervorzurufen. Wie die Sachen stehen, erhält aber dies fait accompli eine besondere Bedeutung für Deutschland, dessen berufenster Vertreter Oesterreich immer war und immer bleiben wird, wie viel Mühe man sich auch von gewisser Seite geben mag, seinen deutschen Beruf in Abrede zu stellen. Deutschland ist seit längeren Jahren in seinem Innern dergestalt zerklüftet und gespalten, daß ein Krieg, wenn er zum Ausbruche käme, leicht Rheinbunds-Eventualitäten und dgl. im Gefolge haben könnte, ein Unglück, das diesmal voraussichtlich zum unheilbaren Bruche führen würde. Friede erscheint daher als ein dringenderes Postulat denn je: und wenn es gelingt, diesen zu Stande zu bringen — wie groß oder wie klein auch seine Nachhaltigkeit sich hinterdrein zeigen mag — so hat Oesterreich seine Pflicht gethan und neuerdings bewiesen, daß es den Bedürfnissen Deutschlands und Europas mit Hingabe der eigenen Interessen Rechnung zu tragen gewohnt ist. Man liebt es, die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber einem Freunde in der Noth mit Uebertreibung als eine Fessel Oesterreichs auszubehalten — obgleich eine solche niemals bis zur Pflicht der Selbstvernichtung ausarten kann; es ist nun zweifellos dargethan, daß der Kaiserstaat jene Fessel nicht kennt, wo es gilt, seine Interessen von jenen Deutschlands zu trennen. Dieses also zunächst und das gesammte Europa in weiterer Linie wird es Oesterreich zum Verdienste anzurechnen haben, daß es seine Friedenspolitik zur Geltung bringt, eine Politik, die ohne prunkende Ostentation immer nur das Eine anstrebte, dem allgemeinen Bedürfnisse gerecht geworden zu sein, und dieß Bedürfnis ist eben — der Friede! nicht der Friede um jeden Preis, sondern eine Begleichung mit Ehre, ohne die wir einmal nicht sein können und nicht sein wollen! Vom katholischen Standpunkt aus ist das Einschreiten Oesterreichs noch von besonderem Interesse. Unter den Compaciscenten der Orientverbindung ist nur noch Frankreich katholisch, England und Preußen protestirend; die Streitsührenden schismatisch und häretisch. Wohin nun wird sich das Jünglein der Wage neigen? — Die Religion ist ein allgemeines Attribut der Humanität; Oesterreich aber war von jeher ein Hort der Religion und ein starkmüthiger Gegenstreiter der Revolution; wer weiß, ob es ihm nicht beschieden ist, den Katholicismus, das eigentliche civilisatorische Element, weiter nach dem Osten zu tragen, und dabei werden es gewiß die guten Wünsche von Millionen begleiten.

„Sub hoc signo vinces!“

Wie dem aber auch sei und wohin die Borsehung das brennende Fernwünschniß der orientalischen Frage wenden möge, sicher hat Oesterreich vollgiltigen Anspruch auf den Dank Deutschlands und Europas, welchen ihm die Mißgunst Dieses und Jenes nicht verkümmern wird. Die Quadrupel-Allianz ist zunächst sein Werk; das Weitere wird Gott in Gnaden fügen!

Am Marysee.

Novelle von Theodor Mügge. (Schluß.)

Endlich führte Karstens seine Tochter zu den wartenden Pferden und der Rückweg wurde angetreten. Er ritt voraus und sprach

kein Wort. Thorkel ging neben Marys Thier, Heinrich folgte langsam nach. So kamen sie zu dem wartenden Boot und fuhren über den See. Als die Ruderer bei Guldbholm anlegen wollten, befahl ihnen Karstens, weiter zu fahren, bis an die Klippen von Redbergslund. — Hier stieg er aus und geleitete Mary in das kleine Thal, wo Eisteins alter Hof liegt. — Der Greis saß an der Schwelle unter dem Portal, Ingeborg neben ihm; freundlich lächelnd standen beide auf, als die Gäste näher kamen.

„Friede in Dein Haus, Hans Eistein,“ sagte Karstens, als er dem Bauer die Hand schüttelte.

„Bringst Du Frieden,“ antwortete dieser, „so setze Dich und sei willkommen.“

Der stolze Mann stand einen Augenblick und man sah ihm den Kampf an, den er zu bestehen, dann ließ er sich nieder und Eisteins Hand festhaltend sprach er: „Hast heute ein Wort gesprochen, daß es mit uns sein möchte wie ehemals — sieh her, da bin ich. Komme aber nicht allein, bringe auch meine Tochter mit. Da stehen sie beide, Thorkel und Mary. Gib ihnen Deinen Segen, nimm mein Kind, Dein Sohn soll mein Sohn sein.“

Mary warf sich in ihres Vaters Arme und in der Seligkeit der nächsten Minuten war Heinrich fast ganz vergessen, aber Ingeborgs Blicke trösteten ihn. Endlich wandte sich sein Vetter zu ihm um. — „Du siehst ein, mein armer Junge,“ sagte er, „daß Mary Dir nicht gehören konnte. Wenn Thorkel nicht war, läge sie jetzt zerschmettert in dem Herentessel. — Ich hoffe, Du gibst mir mein Wort zurück? Willst Du?“

„Gern und willig,“ erwiderte Heinrich. „Was Du thatest war gerecht und gut. Niemand freuet sich inniger darüber als ich.“

Karstens Gesicht wurde hell und freundlich. „Habe Dank!“ rief er, „Du bist immer verständlich, aber wenn Du mein Schwiegersohn nicht sein kannst, sollst Du Marys Bruder sein und was in meiner Macht steht, um Dir Ersatz zu schaffen, will ich Dir gewähren. Morgen fahren wir nach Laurwig. Manche reiche Erbin ist dort zu haben; suche Dir die beste aus, ich will für Dich werben.“

„Für jetzt erlaube,“ antwortete der junge Vetter mit einem eigenthümlichen Lächeln, indem er sich neben Ingeborg stellte, „daß ich noch einige Zeit in Guldbholm bleibe. Du wirst in Laurwig viele Geschäfte haben, meine Cousine Mary wird mir ebenfalls keine Zeit widmen können, wie ich glaube, ich selbst habe dagegen den Gausla und viele Stellen noch nicht gesehen, die Ingeborg mir zu zeigen versprochen hat.“

Karstens schien ein plötzliches Licht aufzugehen. Er blickte Heinrich starr an, dann verfinsterten sich seine Züge, mißtrauisch flogen seine Augen von dem Einen zum Andern, aber bald drang das Erlebte und Geschehene mächtig durch und gütig lachend nahm er Ingeborgs Hand, legte sie in die seines Verwandten und sagte dann: „So führe ihn denn und zeige ihm die schönsten Plätze; wenn er dann Alles gesehen hat, so kommt zu mir nach Laurwig und laß uns weiter darüber sprechen.“ —

Nach vier Wochen wurde in dem Abendblatte der guten Stadt Laurwig die Doppelverlobung angezeigt, drei Monate später folgte die Hochzeit beider Paare und jetzt treiben Thorkel Hansen und Heinrich Warfsteen das große Holzgeschäft in Eteen und Laurwig gemeinschaftlich mit Lars Karstens. — In jedem Hochsommer aber wohnen sie am Tindsee und kein Jahr vergeht, wo sie den Rjukan nicht besuchen. Aber Marys Fuß hat den fürchterlichen Weg zum Glück, den Marysteeg nie wieder betreten.

Berlin, 4. Dezbr. (St.A.) Nach der letzten im Jahre 1852 vorgenommenen Volkszählung in Preußen beträgt die Zahl der Familien 3,419,220. Den Religionsverhältnissen nach befinden sich unter den 16,935,420 Bewohnern des preussischen Staats 10,359,994

Protestanten, 6,332,293 Katholiken, 1485 griechische Christen, 14,780 mennonitische Christen, 226,868 Juden.

(St. A.) Von St. Goar, 7. Dez. wird dem „Fr. Journ.“ mitgeteilt, daß der niedrige Wasserstand des Rheins auch sein Gutes habe, indem nun die Felsen bloßliegen, die der Schifffahrt oft gefährlich werden und an deren Sprengung nunmehr die preussische Regierung rasch Hand anlegen lasse.

Von Wien wird der Allg. Ztg. aus dem dort aus Bukarest eingetroffenen offiziellen Bulletin des Fürsten Gortschakoff über das siegreiche Seetreffen bei Sinope mitgeteilt, daß die türkische Flotten-division, welche im Ganzen aus 14 Segeln bestand, Truppen an Bord führte, welche zur Verstärkung der Streitkräfte am Kaukasus bestimmt waren, und mit denen vorerst ein Angriff auf Eufum-Kale beabsichtigt wurde. Abgesehen von dem Verlust an Truppen, der bei dem Umstand, daß sämtliche Schiffe vernichtet worden sind, immerhin auf mehrere Tausend Mann geschätzt werden darf, muß auch der materielle Schaden der Pforte sehr groß sein, und derselbe kann nach den bisher bekannt gewordenen Daten auf 10 Mill. Gulden veranschlagt werden. Der Verlust an Geschützen allein wird bei einer nur mittleren Armatur bei 7 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Schaluppe und 1 Kriegsdampfer, die da zu Grunde gegangen sind, gewiß an 300 Stück betragen.

Besth, 25. Novbr. Der Lloyd schreibt über die feierliche Eröffnung der acht Meilen langen Eisenbahnstrecke von Gzegled bis Felegyhaza (in dem fruchtbaren Theißthale) Folgendes: In andern Provinzen, wo die Bevölkerung dicht gedrängt zusammen wohnt, treibt wohl, wenn eine Eisenbahn eröffnet wird und das Lokomotiv zum ersten Male dahinbraust, die Neugierde und Verwunderung die Menschen auf die Straßen; das Erstaunen drückt sich aber doch nicht so bezeichnend aus. Hier und ganz besonders in jenem Theile von Ungarn, der jetzt mit einem Schienenwege bedacht wird, ist bekanntlich Alles noch im Urzustande, das Land liegt noch in seiner ganzen Ursprünglichkeit da, und erst die Eisenbahnen sollen der Rossesstab sein, der den reichen Quell dem allgemeinen Wohlstande eröffnet. Die Bevölkerung ist in den Comitaten zwischen der Theiß und Donau, wie auch jenseits der Theiß auf eine ganz merkwürdige Weise vertheilt; man findet auf Entfernungen von sechs bis acht Stunden keine Seele, kein Haus, keinen Baum, und dann plötzlich wieder Dörfer von 15—20,000 Einwohnern und noch darüber. Das Land, der schönste, fetteste Boden wird, wie sich leicht denken läßt, deshalb nur sehr spärlich angebaut, weil eben die Bevölkerung zu weit entfernt wohnt, um dem Boden die gehörige Sorgfalt widmen zu können. Die Straßen sind in diesen Gegenden noch ein vollkommen unbekannter Gegenstand; man fährt in den verschiedenen Richtungen durchaus nach Belieben, nach rechts und links, ohne sich viel um eine Straßenordnung zu kümmern. Ist es trockene Zeit, dann plagt der Staub, ist es naß oder Winter, so sind Roth und zerfahrene Wege so sehr an der Tagesordnung, daß man sehr zeitlich ausfahren muß, um am Abend eine auch nur wenige Stunden entfernte Station erreicht zu haben; ein Frachtransport ist in solcher Zeit eine reine Unmöglichkeit. Unter dergleichen Umständen darf es daher auch wohl nicht wunder nehmen, wenn die Bevölkerung auf Tagereisen weit herbeigeilt war, um die Wundermaschine, von welcher nur der kleinste Theil sich eine Vorstellung zu machen im Stande gewesen ist, zu sehen. Den eigentlichen Eindruck zu schildern, vermag eine Feder schwerlich, in der Hauptsache ab ersprach sich die bedeutsame Ueberzeugung aus, daß man allgemein begriffen habe, die Eisenbahn werde jene Gegend wie mit einem Zauberschlage aus dem Todeschlaf erwecken und in den Kreis der betriebsamen Welt ziehen. Die weiten Gemarkungen und fruchtbaren Ebenen haben eine allgemeine höhere Bedeutung gewonnen, die Erzeugnisse des Landmannes haben aufgehört, in Beziehung auf ihre Verwerthung dem Zufall der Witterung

anheim gegeben zu sein; nicht mehr Pesth ist allein der Markt, wohin die Produkte gebracht werden können, Wien ist gegenwärtig näher zu Kecskemet gezogen als das zwei Stationen entfernte Galas oder Kalocsa, da der Landmann eben in der Zeit, wo z. B. Hühner, Eier, Butter, Schweinefleisch u. einen Preis zu haben pflegen, das ist im Winter, den Weg nach Wien eben so rasch und verhältnismäßig billiger, als nach einem der genannten benachbarten Provinzialorte zurücklegen kann.

Orientalische Angelegenheiten.

Briefe aus Czernowitz in der Bukowina melden, daß das Korps des Generalleutenants Osten-Sacken den Dniester im Rücken und die Avantbrigade von Beltschi aus über den Pruth vorgeschoben habe. Die Bestimmung dieses aus 28,000 Mann — darunter die Hälfte Reiterei und reitende Artillerie — bestehenden Korps ist zunächst, die Ortschaften am Flusse Sereth und die übrigen nicht ganz praktikable Straße von Silistria nach Fotschani (Walachei) zu besetzen. Die russische Donauarmee unter Fürst Gortschakoff kann sich von jetzt an freier bewegen, ohne besorgen zu müssen, daß ihr linker Flügel belästigt werde.

Türkei. Die Stadt Sinope, bei der die Russen eine starke türkische Flottenabtheilung in den Grund gebohrt haben, liegt in Kleinasien, halbwegs zwischen Konstantinopel und Trapezunt, am nördlichsten Vorsprung dieses Landes ins schwarze Meer, etwa 120 Stunden von jeder der genannten Städte entfernt. Sie zählt 8—10,000 Einwohner und hat keinen eigentlichen wohlgebedachten Hafen, sondern nur eine durch einige Batterien und die Stadtcitadelle beschützte Rhede. Die Citadelle stammt noch aus der Zeit der griechischen Kaiser. Die Bedeutung Sinopes bestand namentlich früher in seiner See-Arsenalthätigkeit; die benachbarten Waldgebirge liefern treffliches Bauholz für die Kriegsmarine. Die Befestigungen der Rhede sind unvollständig und in schlechtem Zustande; seit 40 Jahren, wo sie unter Leitung der vom General Sebastiani hieher entsendeten französischen Offiziere errichtet wurden, ist nichts mehr für sie geschehen. Es ist für die Türken von der größten Wichtigkeit, die Werke von Sinope so bald immer möglich und stark genug zu befestigen. Sezen sich die Russen hier fest, so können sie aus dem auf einer bergigen Landzunge gelegenen Plage ein Gibraltar des schwarzen Meeres machen; Kleinasien und der dastige Landweg nach Konstantinopel würden bloß, und die am Kaukasus und in Armenien stehenden türkischen Heere wären abgeschnitten.

Telegraphische Depesche.

Wien, 15. Dezbr. Der russische General Andronikoff hat die Türken bei Akalkik total geschlagen. Die Türken hatten 4000 Tode.

Schorndorf, den 13. Dezember 1853.

1 Scheffel Kernen	25 fl. 48 fr.
1 — Haber	7 fl. — fr.

Brod- u. Fleischpreise: 8 Pfd. Kernenbrod 40 fr. — Kreuzerwecken 4 1/2 Pfd. — 1 Pfd. Schweinefleisch: ganzes 11 fr., abgezogenes 10 fr. — Ochsenfleisch 9 fr. — Rindfleisch 8 fr. — Kalbfleisch 8 fr.

In der J. Keller'schen Buchdruckerei sind erschienen und vorrätzig zu haben:

Formularien zu **Kautions-Urkunden** für Gemeinde- und Stiftungs-Pfleger, Steuer-Einbringer und sonstige Kassenbeamte, nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen entworfen.

Weihnachts- & Neujaars-Geschenke.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur, Kunst und Musik zu den **billigsten Preisen**, darunter Jugendschriften und Bilderbücher mit und ohne Text für jedes Alter, Münchener- und andere Bilderbogen; schwarz und colorirt. — Ferner für Erwachsene: die beliebtesten Minieratur-Ausgaben, Klassiker Gebet- und Erbauungsbücher u. Ebenso sind alle in öffentlichen Blättern angezeigten Bücher u., auch wenn meine Firma nicht genannt ist, zu haben, oder können sogleich besorgt werden, wie ich auch alle von Antiquaren angezeigten im Preise herabgesetzten Werke zu denselben Preisen ohne Porto-Ausschlag schleunigst verschaffe.

G. Schmid,

Buch-, Kunst-, Musikal., - Schreibmat.- & Antiquar-Handlung.

Redigirt, verlegt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der J. Keller'schen Buchdruckerei in Gmünd.